



Foto: Daniel Deuter

Xenia Löffler hat eine CD mit dem Titel „Oboenkonzerte am Hof von Thurn und Taxis“ aufgenommen.

Die Königin der Barock-Oboe

CD-TIPP Xenia Löffler hebt musikalische Schätze aus der Thurn und Taxis Hofbibliothek, die lange vergessen waren.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Wer die Wahl hat, hat die Qual: Allein hundert Solokonzerte für Oboe hat Xenia Löffler in der Fürstlichen Hofbibliothek des Hauses Thurn und Taxis in Regensburg gefunden. Die hatten sich dort in den Jahrhunderten angesammelt, als man zunächst von Frankfurt, dann von Regensburg aus das europäische Postsystem aufbaute und der Fürst Prinzpalkommissär des Heiligen Römischen Reichs war.

Jede Poststation hatte die Aufgabe, Ausgaben neuer Musikstücke zu kaufen und an den Hof zu schicken, die Thurn und Taxis mussten eine Hofkapelle (samt Hoftheater) unterhalten: mit vierzig fest angestellten Musikern und Komponisten. Deren Namen sind heute weitgehend vergessen, aber ihre Werke sind ganz erstaunliche Fundstücke für Xenia Löffler gewesen.

Die Oboistin kommt ursprünglich aus Erlangen, lebt heute in Berlin, spielt viel mit der Batzdorfer Hofkapelle aus Dresden zusammen. Und der Oberpfalz ist sie auch treu geblie-

ben, als sie in Regensburg die Oboenkonzerte für ihre neueste CD ausgewählt hat: aufgenommen im Neumarkter Reitstadel - „Oboe Concertos at the Court of Thurn und Taxis“. Aus den Werken der Regensburger Hofkapellmusiker und -komponisten ist eine äußerst unterhaltsame CD mit Archivbeständen entstanden.

Sogar mit einem Konzert für drei Oboen (neben Xenia Löffler mit Alfredo Bernardini und Michael Bosch) und mit solchen kniffligen Schwierigkeiten, dass in den Noten eines Concertos von Franz Xaver Kerzelli solche Warnungen wie „difficile“ oder „impracticabile“ stehen. Oder die Solisten von damals ganze Stellen gestrichen oder vereinfacht haben.

Das war natürlich erst recht eine Herausforderung für Xenia Löffler, die sich um die Wiederherstellung des ursprünglichen Notentexts bemüht hat und Kerzellis F-Dur-Konzert in perfekter Virtuosität spielt. Kein Wunder, denn sie ist schon seit Jahren für ihre unnachahmliche Intonationssicherheit selbst schwierigster Passagen bekannt, in den langsamen Sätzen für ihre kantable Phrasie-

rung und die „intime Geste“ (Klassik.com). Im Bayerischen Rundfunk wird sie sogar als „Königin der Barockoboe“ bezeichnet. Diese Qualitäten hört man auch, wenn sie im „Amphion“-Oktett spielt (Gastspiel im Reitstadel).

Bis vor einigen Jahren war von den

„**Meine Liebe zum Reitstadel reicht sehr weit zurück**“

Werken, die Xenia Löffler jetzt eingespielt hat, nichts bekannt. Heute muss man nicht mehr die 2900 Musikhandschriften durchblättern, die die Fürstliche Hofbibliothek umfasst, sondern alles geht digital: Man kann sogar feststellen, für welche Besetzungen ein Stück vorliegt und in welchen Quellen: „Goldgräberstimmung“, sagt Xenia Löffler über

ihre Recherche in den Regensburger Beständen, „das hat sich diesmal wirklich gelohnt.“

Vier Konzerte hat sie mit der Batzdorfer Hofkapelle und ihren Oboenkollegen ausgesucht, unter anderem vom katalanischen Komponisten Juan Baptista Pla aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Aber das mit Abstand virtuoseste Stück ist das für die drei Oboen des Barons Theodor von Schacht, der zeit lebens bei den Thurn und Taxis angestellt war und sogar zum Hofmusikintendanten aufgestiegen war: Das klingt in den Allegrosätzen wie ein aufgeregter Oboen-Hühnerhaufen.

Dass Xenia Löffler den Reitstadel als Aufnahme-Location gewählt hat, ist kein Wunder: „Meine Liebe zum Reitstadel reicht sehr weit zurück. Denn meine Eltern hatten ein Abonnement, und wir Kinder durften auf die Nischenplätze mitgehen.“ Im CD-Booklet sind auch die drei Oboen abgebildet, die gespielt werden: alles Kopien von Alfredo Bernardini nach Originalen von 1795 und aus Dresden. Auch die gehören zum uneingeschränkten Vergnügen dieser CD.